

"Als Frau im Beirat hat frau es schwerer als ein Mann"



**Interview mit Veronika Klinke,
WiE-Mitglied und Beiratsvorsitzende, im Juli 2017**

Führungserfahrung hat Veronika Klinke (63) reichlich gesammelt: 20 Jahre lang hat sie ein Altenheim geleitet. Doch als Beiratsvorsitzende ihrer Zehn-Parteien-WEG in Bonn wurde sie trotzdem von einigen Männern nicht ernst genommen, so ihr Eindruck. Dieses Amt übt sie bereits zum zweiten Mal aus, so wie in ihrer ersten Amtszeit ist sie gemeinsam mit zwei Eigentümerinnen im Beirat. Im Gespräch mit Wohnen im Eigentum (WiE) erzählt sie, welche Erfahrungen sie in dieser Zeit mit Vorurteilen gemacht hat – und wie frau damit am besten umgeht.

Sind Ihrer Erfahrung nach Frauen als Beirat heutzutage ebenso akzeptiert wie Männer?

Nein. Bei den beiden Verwaltern, die wir in meiner ersten Amtszeit hatten, bin ich mir ganz sicher: Die haben uns drei Frauen im Beirat nicht akzeptiert. Wir haben Angebote von Handwerkern „gegenchecken lassen“ und kritisch hinterfragt. Das kam gar nicht gut an. Der erste Verwalter hat daraufhin den Vertrag gekündigt, mit der Begründung, er ließe sich nicht reinreden. Der nächste hat Beschlüsse einfach nicht umgesetzt, er hat keine Angebote für dringende Sanierungsmaßnahmen eingeholt und vieles mehr. Er hat uns ignoriert, uns richtig auflaufen lassen. Bei Männern hätte er sich das wohl nicht getraut. Als dann wir als Beirat selber Angebote eingeholt haben, wollte er uns das verbieten. Und an falschen Abrechnungen waren immer seine Mitarbeiterinnen schuld. Eine Kommunikation war nicht mehr möglich. Als wir danach eine andere Verwaltung gesucht haben, ist ein Bewerber ganz plötzlich abgesprungen, obwohl wir schon ausführliche Gespräche geführt hatten. Ich glaube, den hat der alte Verwalter vor uns gewarnt – vor den Frauen, die ganz genau hingucken und die immer etwas zu meckern haben (lacht). Mein Fazit: Als Frau im Beirat hat frau es schwerer als ein Mann. Heute sind wir zum Glück ganz zufrieden mit unserer Verwaltung. Das ist eine junge, sehr kommunikative und souveräne Frau, die sich auf die Verwaltung von kleinen WEGs spezialisiert hat. Ich glaube, das ist die einzige Verwalterin weit und breit.

Warum sind Sie Beirat geworden?

Weil ich von Miteigentümerinnen gefragt wurde und ein Beirat aus drei Personen bestehen soll. Bei unserer kleinen WEG haben sich nur drei Frauen zur Wahl gestellt. Und weil es mir wichtig ist, dass unser Eigentum vernünftig erhalten und saniert wird. Das Gebäude ist fast 50 Jahre alt. Frühere Verwaltungen haben möglichst billig nur das absolut Notwendige gemacht, es bestand ein erheblicher Sanierungsstau mit teuren Folgeschäden, zum Beispiel durch Feuchtigkeit. Das will ich verhindern, es schadet uns allen. Wenn alles gut funktioniert, kann die Arbeit als Beirätin auch Spaß machen!

Denken Sie, Sie und Ihre Kolleginnen im Beirat handhaben Ihr Amt anders als männliche Beiräte?

Einige Dinge machen wir schon anders, als es meiner Meinung nach die meisten Männer tun. Wir informieren alle Eigentümer per Mail und Aushang im Haus über anstehende Maßnahmen. Vor der Eigentümerversammlung organisieren wir ein Treffen, um gemeinsam Tagesordnungspunkte festzulegen, die der Beirat dann an die Verwaltung gibt. Und wir informieren über die Arbeit des Beirates während des Jahres per E-mail. Neue Eigentümer oder Mieter in unserem Haus bekommen eine Willkommenskarte, die alle Bewohner unterschrieben haben. Das ist nur eine kleine Geste, aber sie trägt zu einem guten Zusammenleben bei. Ich glaube, so etwas würden Männer eher nicht machen. Das lässt sich in unserer kleinen WEG mit zehn Parteien aber auch leichter umsetzen als in einer großen WEG. Wir haben auch schon gemeinsame Aktionen organisiert, zum Beispiel haben wir zusammen gegrillt und einmal einen Flohmarkt in den Garagen organisiert.

Welchen Rat würden Sie anderen Frauen geben, die Beirat sind?

Sie sollten Anfeindungen möglichst ignorieren und immer sachlich bleiben. Sehr wichtig ist es, sich gut auszukennen und zu informieren. Gute Informationen bieten auch die Broschüren von Wohnen im Eigentum. Auch bei technischen Dingen gilt: Man muss sich kundig machen und sich interessieren, Zusammenhänge begreifen. Ich lasse mir von Handwerkern erklären, warum sie was wie machen. Damit habe ich bisher immer gute Erfahrungen gemacht. Die meisten Handwerker erklären gerne und bereitwillig, was sie tun und warum. Kürzlich habe ich mir von einem Mitbewohner die Rohre im Keller erklären lassen, weil ich nicht genau wusste, welcher Hausbereich durch welches Rohr im Keller entwässert wird.

Außerdem ist es wichtig, sich ein Netzwerk aufzubauen. Das gilt für Männer genauso wie für Frauen. Beiräte sollten versuchen, Leute zu finden, die sich auskennen, die zum Beispiel Erfahrungen mit guten Handwerkern haben. Ich finde es wichtig, dass man nicht meint, dass man alles allein machen muss. Man sollte auch andere Eigentümer mit in die Verantwortung nehmen. In jeder Eigentümergemeinschaft finden sich vermutlich Menschen mit besonderen Kenntnissen oder Fähigkeiten. Das Auswechseln von Glühbirnen oder Batterien der Rauchmelder im Treppenhaus ist sicher noch das Einfachste. Je mehr Eigentümer sich mitverantwortlich fühlen, desto mehr ist der Beirat entlastet, denn die Aufgaben können viel Zeit beanspruchen. Ich glaube aber, dass der Aufbau von Netzwerken ohnehin eine Stärke von Frauen ist. Im Portal Verwaltersuche bei Wohnen im Eigentum zum Beispiel wurde ich bisher ausschließlich von Frauen angemailt, die mich nach meinen Erfahrungen gefragt haben.